

Herzliches Willkommen. Aus der Region. Di 13.4.2010

Europa ja – aber ohne 50-Seiten-Anträge

Im Max-Born-Berufskolleg diskutieren Schüler mit Staatssekretär Michael Mertes und Abgeordneter Jutta Haug

VON THORSTEN FECHTNER

RECKLINGHAUSEN. Tobias Dickhöver (22) hat es gepackt – das „Europa-Fieber“. Er ist der erste Europaassistent im Handwerk, der seine Prüfung im Max-Born-Berufskolleg abgelegt hat. Der Anlagenmechaniker stellte sich und die neue Zusatzqualifikation für Handwerker gekonnt vor. Anlass war die Diskussion mit zwei hochkarätigen EU-Fachleuten über Europa-Projekte.

Mit den Schülerinnen und Schülern,



Der Leiter des Max-Born-Berufskollegs, Dr. Lorenz Schultes-Bannert, begrüßt die SPD-Europaabgeordnete Jutta Haug und Europa-Staatssekretär Michael Mertes (v.l.) in Recklinghausen. —FOTO: FECHTNER

sprechen. Zum Beispiel: die Projektanträge. Dr. Reinhard Hülsewiesche, Europa-Beauftragter des Kollegs, schilderte die Mühen, dass jedes Europa-Projekt mit dem Ausfüllen von Anträgen früher sogar mit 80, heute immerhin noch mit 50 Seiten Umfang beginnt. Mertes und Haug versprachen, sich für eine Entbürokratisierung einzusetzen, obwohl Jutta Haug auch zu bedenken gab: Das Parlament wolle natürlich, dass das Geld schnell, aber auch korrekt an die Projektteilneh-

setzungen zu Deutschland. Deswegen müssen alle anderen beteiligten fünf Länder mit ihren Anträgen warten. Jutta Haug sprach sich für eine Harmonisierung von Bewilligungskriterien aus.

Europa-Staatssekretär Mertes kündigte an, dass für alle Europaschulen, derzeit 114 in ganz NRW, ein Netzwerk geschaffen werden solle, in dem Probleme diskutiert und die Europa-Arbeit vertieft werden solle. Auf dem Campus Vest jedenfalls geht es

FESTSPIELHAUS RECKLINGHAUSEN
SA. 17. APR.
4 TANZFLÄCHEN & PIANO LOUNGE & I

DIE GROSSE
ÜBER 30 PARTY
DAS TANZVERGNÜGEN AB 30!



www.die-grosse-ueber30-party.de

Lehrerinnen und Lehrern diskutierten der NRW-Staatssekretär für Europa, Michael Mertes, und die heimische Europaabgeordnete Jutta Haug (SPD). Die erfuhren von Tobias Dickhöver, wie man Europaassistent wird (als Zusatzqualifikation bei der betrieblichen Ausbildung mit einem vierwöchigen Auslandsprak-

tikum in EU-Ländern) und was er macht (Unterstützung von grenzüberschreitenden Geschäften des Betriebes und Umgang mit internationalen Kunden). Dickhöver ermunterte auch weitere Betriebe, sich für dieses neue Berufsbild zu engagieren. Denn daran hapert es noch.

Seit einem Jahr ist das Max-Born-Berufskolleg Europa-

schule. Und es hat noch viel mehr zu bieten als die Ausbildung zum Europaassistenten: zahlreiche Kontakte u.a. zu Irland, Malta, Zypern, Italien, Frankreich, Schweden. Projekte, Praktika und Austauschprogramme – die Palette der Europa-Aktivitäten hier ist lang. Schulleiter Dr. Lorenz Schultes-Bannert und die Schülerinnen und Schüler präsentierten die Aktivitäten,

die Gäste zeigten sich beeindruckt: „Mit Ihnen baut sich ein anderes Europa-Bewusstsein auf“, sagte Jutta Haug be-

Lehreraustausch mit Malta

geistert. Doch die beiden Gäste waren ja nicht nur da, um das Geleistete zu würdigen, sondern auch um über die Zukunft und über Probleme zu

mer fließen solle. Doch gleichzeitig müsse es auch seine Funktion der Haushaltskontrolle ausüben, sonst heiße es wieder, dass das Parlament das Geld der Steuerzahler mit vollen Händen hinausschmeiße. Ein weiteres Problem: Die Voraussetzungen für Projekte sind nicht in allen EU-Ländern gleich. Das Max-Born-Kolleg erfährt das gerade bei der Prima-Klima-Box in Schweden: Hier unterscheiden sich die Antragsvoraus-

setzungen zu Deutschland. Deswegen müssen alle anderen beteiligten fünf Länder mit ihren Anträgen warten. Jutta Haug sprach sich für eine Harmonisierung von Bewilligungskriterien aus. Europa-Staatssekretär Mertes kündigte an, dass für alle Europaschulen, derzeit 114 in ganz NRW, ein Netzwerk geschaffen werden solle, in dem Probleme diskutiert und die Europa-Arbeit vertieft werden solle. Auf dem Campus Vest jedenfalls geht es